

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: - (1975)
Heft: 2

Vorwort: Vor zwei Monaten erschien die erste Nummer "scharotl" [...]
Autor: Mehr, Mariella

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Freunde,

Vor zwei Monaten erschien die erste Nummer "scharotl". Mit Spannung erwarteten wir die Reaktionen unserer Leser und - sie blieben denn auch nicht aus! In unserem Büro häuften sich Leserbriefe aus allen Teilen der Schweiz, von Jenischen, von Wohnsässigen, wohlgemeinte Kritiken und wertvolle Hinweise für unsere nächsten Nummer.

Leider ist es uns aus Platzgründen nicht möglich, alle diese Leserbriefe zu veröffentlichen. Wir möchten jedoch einige herausgreifen, die uns für diese zweite Nummer am geeignetsten scheinen.

Da ist zum Beispiel Frau Uhlmanns Vorschlag, doch einige Lebensberichte von Fahrenden zu veröffentlichen.

entlichen. Mit Recht schrieb sie uns, dass solche Lebensberichte solidarisieren und einzelnen Fahrenden das Gefühl nehmen, mit ihren Schwierigkeiten in der wohnsässigen Gesellschaft allein dazustehen. Wir möchten diesem Vorschlag entsprechen und in diesem Heft den ersten Lebensbericht (von Frau Uhlmann selbst geschrieben) veröffentlichen.

Ein spontaner Beitrag kam von Frau Wyss in Basel. Sie berichtet über ihre Erfahrungen im Pferdehandel, eines der ältesten Gewerbe der Zigeuner und aller Fahrenden. Wir möchten in den nächsten Heften gerne noch mehr solcher Berichte veröffentlichen. Die Industrialisierung

verdrängt ja mehr und mehr spezifische "Nomadengewerbe". Es wäre interessant zu wissen, welche Erwerbszweige davon am meisten betroffen und welche heute noch trotzdem eine gute Verdienstmöglichkeit bieten.

Weitere Vorschläge wie: Wie fülle ich eine Steuererklärung aus, Hausratpatentfragen, Krankenkassenmitgliedschaft, Anmeldungen in Gemeinden, Aufenthaltsbewilligungen usw. werden wir ab nächste Nummer ins "scharotl" einbaue

Wie schon angekündigt veröffentlichen wir auch eine Besprechung des neuesten Buches von Sergius Golowin: "Zigeunermagie im Alpenland". Sergius Golowin, Grossrat und Schriftsteller, kennt wie keiner Geschichte

Jenischer Schutzbund
Postfach 3229
3000 Bern 7
Tel: 42 85 95 / 031
PC: 30 - 15313

Impressum

Eigendruck, Druckort Bern, verantwortlich für diese Nummer ist Peter Wild

ABONNEMENT

"scharotl" erscheint jährlich mindestens sechsmal
Ein Unterstützungsabonnement kostet jährlich 20
Franken. Einzelnummern 1.- Franken.

Name:

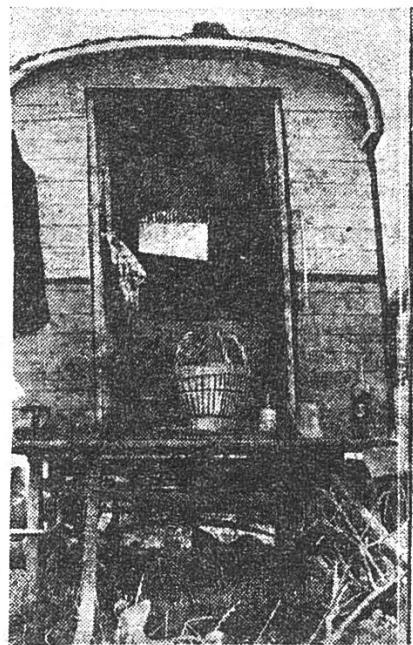
Vorname:

Tel.

PLZ Ort:

Strasse:

Nr.:



und Brauchtum des Jenischen Volkes. Als grosser Freund aller Fahrenen hat er sich immer wieder (auch in seiner Eigenschaft als Grossrat) für unsere Rechte eingesetzt.

Weiter finden Sie einen Beitrag über eine neue Informationsmöglichkeit (Fest?) im Rahmen der Thearena-Aktionswochen in Zürich.

Als letztes möchten wir Sie über die am 31. Mai aus der Taufe gehobene "RADGENOSSENSCHAFT" und unsere Bemühungen in Sachen Platzfrage informieren.

Viel Spass beim Lesen wünscht Ihnen,

Karilla Kehr

Liebe Leser: zum letzten Mal verschenken wir die Zeitschrift "scharotl". Ab nächste Nummer wird dies aus finanziellen Gründen nicht mehr möglich sein. Also: abonniert "scharotl"! Gebt die Zeitschrift weiter, werbt Leser. Wir hoffen auf Eure Unterstützung!

Voici notre histoire.

Tout d'abord mon mari

Il est née dans une caravane, hélas il a été séparé de ses frères et soeurs.

Depuis sa première enfance il a vécu dans une ferme à Frutigen.

De Frutigen au Landorf, un hôme de narçons, où il est resté 6 ans. Après ils l'ont mit dans une ferme à Morat pendant 4 ans. Vous comprenez ce que cela veut dire? Quant un enfant doit chanoer de maison...

Quand il a fini son service de militaire il est parti pour apprendre son métier de maçon, il a continué jusqu' il y a une année et là, il a dû beaucoup payer, surtout les impôts et bien d'autres choses.

Que voulez-vous. Un enfant placé par un tuteur reste un pauvre, et doit être l'esclave des autres, que reste t'il? une enfance malchanceuse.

Il n'a pas eu de chance dans son premier mariage. Il avait une femme qui était allemande, et sa vie avec n'allait plus. Il a dû divorcer et de cette union, il y a eu trois enfants chez lui.

Les assistantes sociales pensent qu'ils peuvent faire ce qu'ils veulent. elles nous ont dit que les enfants partiraient en colonie de vacances et après, ils viennent avec une autre solution et cela n'allait pas.

Nous n'avons pas accepté,

leserbriefe

Il a eu l'impression qu'on l'a volé.

Quand il a voulu chercher ses parents et ses frères et soeurs, ils n'ont pas voulu le lui dire. "Pourquoi?" car il avait un tuteur qui ne voulait pas qu'il sache où ils étaient.

car cela était une occasion de nous les enlever.

Car ses enfants ont aussi été dans des hômes, ils n'ont pas eu de vie de famille. Ils étaient à Frutigen pendant 6 ans, voilà ce que cela donne quand on a personne pour nous comprendre.

Voilà ce qu'était la vie de mon mari.